



## Zurück aus den Eiszeiten

Während der letzten Eiszeiten bedeckten massive Gletscher grosse Teile der Schweiz. Etliche Pflanzenarten starben aus oder wanderten in die eisfreien Gebiete südlich der Alpen. Dazu zählt auch die Gemeine Pimpernuss (*Staphylea pinnata*) aus der gleichnamigen Familie der Pimpernussgewächse (Staphyleaceae), die nach der letzten Eiszeit bei wärmeren Bedingungen zurück nach Norden wanderte. Heute erstreckt sich ihr Hauptverbreitungsgebiet von Südosteuropa bis nach Kleinasien. In der Schweiz ist das bis 5 m hohe Gehölz nur vereinzelt anzutreffen. Es besiedelt wärmeliebende Laubmischwälder und bevorzugt einen kalkhaltigen Boden. Die Gemeine Pimpernuss wächst als sommergrüner Strauch oder kleiner Baum. Die Blätter sind gefiedert und ähneln denen der Esche. Nach dem Blattaustrieb erscheinen im Mai zahlreiche gelblich-weiße Blüten, die in langen Rispen herabhängen. Die fünf Kelchblätter sind auf der Aussenseite leicht rötlich und die fünf Kronblätter neigen sich glockenförmig zusammen. Die zwittrigen Blüten bestäuben sich meist selber. Ergänzend kann dank dem Nektar eine Fremdbestäubung durch Schwebfliegen, Fliegen oder Bienen stattfinden. Im Herbst entwickeln sich aufgeblasene, gelbgrüne Kapsel Früchte, deren reife Samen sich bei Wind in der Frucht bewegen und klappern. Diesem Umstand verdankt die Pflanze auch ihren deutschen Namen. Die Bezeichnung Pimpernuss stammt aus dem mittelhochdeutschen «pimpern» und bedeutet klappern. Aus den erbsengrossen Samen, den «Pimpernüssen», lässt sich ein Likör herstellen oder sie können geröstet gegessen werden. Bereits die Kelten kannten den Baum und sollen die Pimpernuss auf ihren Grabstätten gepflanzt haben.